



Actio = Reactio

Was eine Reise wie die unsrige zu einem unvergesslichen Erlebnis macht, sind nicht nur die Eindrücke und Erlebnisse, die man unterwegs sammelt, sondern auch die vielen verschiedenen Facetten, die die Vorbereitung mit sich bringt. Von einer der vielfältigsten und spannendsten Facette möchte ich im Folgenden berichten – nämlich der Reaktionen auf unsere Zeitungsartikel in der BAZ und der AZ und unsere Reise im Allgemeinen.

Nachdem wir ja schon nicht mehr wissen, wer von uns überhaupt auf diese Idee gekommen ist und wann wir beschlossen haben, diese Reise in Angriff zu nehmen, kann ich jetzt auch nicht mehr sagen, wann und wem ich als erstes von unseren konkreten Plänen erzählt habe. Ich weiss nur, dass ich anfangs immer viel zurückhaltender war als Didi – ich glaube, weil ich mich selber noch ein bisschen „im Geheimen“ über unsere Pläne freuen wollte, und vielleicht auch weil mir das Projekt selber so gigantisch erschien, dass ich noch nicht ganz sicher war, ob wir es wirklich durchziehen würden. Und da wollte ich noch nicht zu viel versprochen haben...

Nun, plötzlich war es soweit und das Eis ist auch bei mir gebrochen, was dann zu abendfüllenden Sitzungen zu Hause am Tisch und im Büro vor dem Computer geführt hat, wo unser Flyer, den wir inzwischen in die ganze Welt verschickt haben, entstand. (Eine kleine Geschichte, die hierzu gehört: Wieder einmal planen wir eine „Drucksession“ bei mir im Büro in Magden. Didi kommt also nach dem Feierabend zu mir, die Taschen gefüllt mit Essen, das wir in unserer kleinen Küche in der Kantine zu kochen gedachten, (ich glaube wir wollten Estragon Hühnchen machen), setzt sich an meinen Tisch, voller Eifer schreiben, formatieren und drucken wir, die Zeit läuft, bis der Hunger schliesslich immer grösser und die Lust auf kochen immer kleiner wird. Zum Glück gibt's da den Adler, der einem innerhalb von 10 Minuten (!) eine wunderbare Pizza mit Belag nach Wunsch im Holzofen backt. Abholen muss man sie dennoch selber – aber auch das stellte in diesem Fall kein Problem dar, da um diese Zeit der Platz vor dem Firmengebäude von roten Autos jeglicher Grösse, Alters und Zustands überstellt ist – ich schnappe mir also den neusten, schnellsten und sichersten Wagen der Firma, sause zum Adler und lasse mir unser wohlverdientes Abendessen aushändigen. Und es wäre ja nicht der Adler, wenn ich nicht noch ein Halbeli Roten vom Haus spendiert dazu erhalten hätte!)

Nun also, diese Flyer, die Berichte in den Zeitungen und natürlich unsere mündlichen Ausführungen haben zu den verschiedensten Reaktionen geführt, die ich euch hier gerne erzählen will:

Eine der schönsten und wohl auch unerwartesten Reaktionen kam schon kurz nachdem der Artikel in der BAZ erschienen war: Eines schönen Tages kommt Didi abends vom Arbeiten nach Hause, leert wie gewohnt den Briefkasten und findet darin ein kleines Päckchen. Absender: Carlo Lang, Aesch. Einen Carlo Lang kennen wir zwar nicht, machen das Paket aber trotzdem auf und finden darin ein kleines Buch mit dem Titel „Mit dem Fahrrad quer durch Europa“ Reiseberichte, Autor: Carlo Lang. Auf der ersten Seite eine kleine Widmung unterschrieben vom Autor persönlich.



Carlo Lang beschreibt in diesem Büchlein seine Velotouren, die er schon mit jungen Jahren gemacht hat und motiviert die Leser an ihre Grenzen zu gehen und durch Erlebnisse und Erfahrungen an Profil zu gewinnen.

Ich möchte mich auf diesem Weg noch einmal ganz herzlich für diese spontane Reaktion und das Interesse an unserer Tour bedanken!

Eine Reaktion, die wohl auf den Artikel in der BAZ erfolgte, nicht aber auf unsere Velotour zielte, traf kurze Zeit später ein: Eine um ein paar Jahre jüngere Frau, leider habe ich ihren Namen vergessen, rief mich an, um mich um ein Gespräch zu bitten, das ihr bei der Entscheidung ihrer Berufswahl helfen sollte. Sie hatte gelesen, dass ich Bauingenieurin bin (eine kleine Anmerkung an den Redakteur des Artikels: Ich bin **Holz**bauingenieurin), und da sie sich sehr für ein Studium als Bauingenieurin interessiert, wollte sie von mir ein paar Erfahrungen und Tipps holen. Wir haben uns also getroffen und zwei Stunden miteinander geplaudert, über das Studium, den Beruf, die Männer und uns Frauen... das Wort Velo ist glaube ich höchstens einmal gefallen. Ich fand es enorm spannend, die Motivation, die Besorgnisse, die Ideen und die Überlegungen zu hören, die sich diese extrem interessante Frau macht und drücke ihr die Daumen, dass sie die Entscheidung trifft, die sie glücklich machen wird!

Nebst all meinen Freunden und Bekannten habe ich natürlich auch meiner lieben über 90-jährigen Grossmutter unseren Flyer geschickt. Sie hat sich sehr darüber gefreut und hat auch sofort ihren Tischnachbarinnen, mit denen sie jeden Mittag zusammen isst, von unserer geplanten Reise erzählt. Die eine, ehemalige Krankenschwester, die andere Apothekerin, beide inzwischen über 80, waren so begeistert davon, dass wir mit unserer Reise ein Kinderhilfswerk unterstützen wollen, dass sie spontan 20 Euro auf den Tisch legten, um sich auch an dieser Sache zu beteiligen! Falls meine Grossmutter mal vor dem Internet sitzt und diesen Text liest, möchte ich mich noch mal ganz herzlich bedanken!

Eine nie erwartete Reaktion auf den BAZ Artikel erreichte uns per mail: In wenigen Zeilen stellt sich der Geschäftsleiter der Firma Sherpa Outdoor vor, erzählt in einigen Worten die Firmengeschichte und erwähnt das von Sherpa Outdoor dieses Jahr eröffnete Waisenhaus in Nepal und bekundet sein Interesse an unserer Reise, das er mit einem eventuellen Sponsoring unterstreichen möchte! Voll freudiger Erwartung treffen wir uns mit ihm in Basel, wo er uns dann die Entstehung der Firma und ihre Philosophie erklärt. Als „Abenteurer“, die ca. 1 Jahr lang dem Wind und Wetter ausgesetzt sein werden, scheinen wir ihm die idealen Botschafter für seine Bekleidung und Ausrüstung zu sein. Wir werden seine Kleider aufs Innerste testen und wer weiss, vielleicht lauft ihr ja mal an einem Sherpa Outdoor Laden vorbei... Wir freuen uns auf alle Fälle auf trockene Wäsche auch nach dem 3. Tag Regen!



Eine ganz andere Reaktion erhielt Didi kürzlich, als er in Möhlin an der Fasnacht unterwegs war. Wie das so ist, trifft man an solchen Veranstaltungen oft Leute, die man eben nur dann trifft, so auch er, als er einen ehemaligen Mitschüler sieht, der, wie er ihm lauthals mitteilt, den Artikel in der Zeitung ebenfalls gelesen hat: „Was? 24 Stunden lang?“ bellt er Didi an – dieser denkt sich „na ja, schon wieder einer, der nicht versteht, dass man sich so eine Reise mit dem Velo antun kann“ – „24 Stunden“ also, sagt er, „mit der gleichen Frau zusammen?“ (zum Glück war ich an diesem Abend an der Fasnacht in Speuz unterwegs!)

Eine unvergessliche Reaktion, die mich tief beeindruckt hat, erhielten wir am Montag des Morgestraichs. Nachdem wir am Samstag mit dem Zug zu meiner Grossmutter nach Neustadt an der Weinstrasse gefahren waren, dort übernachtet hatten, am Sonntag zurück nach Basel gefahren waren, schnell unsere Kleider, die wir im Schliessfach deponiert hatten, gewechselt hatten, uns nach Liestal begeben hatten, dort den Chienbäse Umzug angeschaut hatten, um 11 Uhr nachts zurück nach Basel gefahren sind, nach einigen Bierchen um 1 ins Kino sind, um pünktlich um halb 4 vor dem „Braunen Mutz“ zu stehen, wo wir mit Julia und Brösel abgemacht hatten, die Atmosphäre und lärmige Schönheit des Morgestraichs erlebt hatten und nach einer Zwiebelweihe, Mehlsuppe und einem Uelibier endlich um 8 wieder unsere Wohnung betraten, blinkte unser Telefonbeantworter. Ein Bruno Meier aus Herznach hatte drauf gesprochen – wegen unserer Reise. Todmüde legten wir uns erstmal ins Bett und schliefen auch weiter, als Herr Meier ein weiteres Mal versuchte, uns zu erreichen. Abends nahm ich dann doch den Hörer zur Hand und rief ihn auf seine Bitte zurück. Herr Meier nahm das Telefon ab und bedankte sich erstmal, dass ich ihn zurückgerufen hatte. Daraufhin erklärte er mir, dass er einen Traum gehabt hatte und in diesem Traum eine Botschaft erhalten hatte, die er uns mitteilen sollte. Er holte etwas aus und erzählte mir, dass er in seinen 80 Lebensjahren mehr als 80 Länder bereist hatte, unter anderem war er, wenn ich mich recht erinnere, 1953 mit seiner damals frisch verheirateten Frau mit dem Rucksack während 7 Monate in Afrika unterwegs und ein anderes Mal per Autostop und mit öffentlichen Verkehrsmitteln von der Schweiz nach Indien und Nepal gereist. Nun, seine Botschaft war die folgende: Er sagte mir, dass wir uns bewusst sein sollten und im Voraus realisieren müssen, dass man sich während einer solchen Reise in die Haare geraten kann und wird. Dass man Streit haben wird und sich gegenseitig auf den Mond schießen möchte. Dass das aber ganz normal sei und dass man einen solchen Gemütszustand wie eine Krankheit ansehen soll. Sollte einer von uns diese „Krankheit“ haben, sollten wir uns die Zeit nehmen, zu genesen, die Krankheit zu überwinden und nicht alles hinschmeissen und aufgeben. Gegenseitiges Verständnis und Sorge und Pflege helfen jede Krankheit zu überwinden, so auch diese! Herr Meier wollte es dann mir überlassen, mit Dieter über dieses Thema zu reden, wünschte uns eine gute Reise und verabschiedete sich. Und ich sass mit offenem Mund, dem Hörer in der Hand da und wusste einen Moment lang nicht, was sagen!

Was bringt einen 80-jährigen Mann dazu, wildfremde Leute anzurufen, um ihnen von seinem Traum zu erzählen, wenn er nicht diese Erfahrung selber gemacht hätte und mit dieser Theorie jede Unstimmigkeit und jede Krise beseitigt hätte?



Ich bewundere diesen Mann dafür, dass ihm dieser Traum ein solch grosses Anliegen war, dass er sich die Mühe gemacht hat, uns anzurufen und die Botschaft mitzuteilen! Ich habe schon vielen Leuten von diesem erstaunlichen Telefongespräch erzählt und hoffe insgeheim, dass die eine oder andere zwischenmenschliche Krise mit diesem Tipp überwunden werden kann. Wie eben eine normale Grippe! Herr Meier, vielen Dank für diesen Tipp; er alleine wird uns schon Medizin sein in Situationen, in denen wir am liebsten das Velo in den nächsten Strassengraben werfen würden – und den Partner hinterher...!

Natürlich bekommen wir neben diesen unerwarteten und unvergesslichen Reaktionen auch viele „kleine“ Reaktionen, wie mails und Briefe, die uns immer wieder zum Nachdenken anregen oder uns zu Tränen rühren.

Und was hier auch gesagt werden muss: Wir erhalten natürlich auch „negative“ Reaktionen von Leuten, die in keiner Art und Weise verstehen können, dass man sich so etwas antun kann (was? Mit dem Velo nach Tibet?); von Leuten, die es unvernünftig finden, dass wir durch Länder reisen wollen, die nur für negative Schlagzeilen in unseren Tageszeitungen sorgen; von Leuten, die nicht nachvollziehen können, warum wir nach nur 1 ½ Jahren arbeiten unsere Jobs schon wieder aufgeben, die tolle Wohnung ausräumen und unser wohlbehütetes Leben hier in der Schweiz an den Nagel hängen.

Ja, ich kann euch alle verstehen: Mein Nacken schmerzt schon nach 2 Stunden Velo fahren, Turkmenistan ist gerade mitten in einem politischen Umbruch und unsere Jobs sind spannend, bringen uns ein geregeltes Einkommen, mit dem wir unsere heimelige Altstadt-Dachwohnung bezahlen können und unsere Freunde werfen uns vor, dass wir schon wieder verreisen...!

Ich lasse das jetzt mal so im Raum stehen und hoffe, dass ihr euch, vielleicht durch unsere Berichte und Fotos angeregt, den einen oder anderen Traum verwirklichen werdet, auch wenn er euch anfangs verrückt und unmöglich erscheint!